

Informationen zum Luft-Boden-Schießplatz in Siegenburg

Dieser Platz wurde 1937 im Dürnbucher Forst auf der Grundlage des 1935 erlassenen Gesetzes zur Landbeschaffung (RGBl 1935 Seite 467), gegründet. Vor Ende des Krieges wurden in diesem Wald Munitionsreste vergraben. Genauere Angaben darüber "Was" und "Wo" vergraben worden ist, sind heute nicht mehr vorhanden.

Am Ende des zweiten Weltkrieges wurde dieser Platz von den US-Streitkräften beschlagnahmt. Später wurde der Platz der Bundesrepublik Deutschland wieder übereignet, im Rahmen des Zusatzabkommens zum NATO-Truppenstatut (ZA/NTS) Art. 48 (Anlage 1) wurde er den US Streitkräften zur alleinigen Nutzung überlassen. Seither befindet sich dieser Platz unter hoheitlicher Verwaltung der US-Streitkräfte.

Die Nutzung des Platzes ist heute allen NATO Mitgliedern offen, wobei er im Durchschnitt der letztere 13 Jahre überwiegend, zu gut 2/3, von der deutschen Luftwaffe angefliegen wird. Der nächst größere Nutzer ist die USAF. Weitere Luftwaffen haben bzw. hatten einen so geringen Stellenwert, daß auf sie hier nicht näher eingegangen werden soll (Anlage 2). Offizieller Platzbetreiber ist 52nd Fighter Wing Command, Spangdahlem (Eifel). Laut unseren Informationen ist diese Einheit der letzte in der Bundesrepublik verbliebene Verband, welcher den Siegenburger Platz auch nur annähernd nutzen kann.

Bei einem Gespräch auf der Siegenburg-Range am 17.12.2003, anlässlich des Besuches von Herrn Winfried Nachtwei (MdB B90/Die Grünen und Obmann im Verteidigungsausschuß) und Frau Ruth Paulig (MdL B90/Die Grünen) haben wir von dem anwesenden deutschen Umweltingenieur, der bei den US-Streitkräften in Spangdahlem angestellt ist, erfahren, daß von den zuständigen US-Behörden eine Umweltuntersuchung in Auftrag gegeben worden ist, die zwischenzeitlich auch durchgeführt wurde. Dieses Umweltgutachten liegt den US Behörden vor, die deutsche Übersetzung sei aber noch in der Erstellung. Uns wurde bestätigt, daß der auf dem Gelände liegende deutsche Sprengplatz, genutzt von der Pionierschule in München, in dem Umweltgutachten **nicht** untersucht worden sei. Dies ist für uns deshalb nicht nachvollziehbar und auch nicht akzeptierbar, liegt dieser Sprengplatz doch in einer Entfernung von rund 100m – 150m zu unserem Grundwasserschutzgebiet. Wenn man sich die Lage des Grundwasserschutzgebietes genau ansieht, fällt auf, daß aus politischen und militärischen Gründen das genaue Einzugsgebiet **nicht richtig dargestellt werden darf** (Anlage 3).

Die US-Streitkräfte haben seit der Besetzung, und auch danach, über viele Jahre hinweg Müll der verschiedensten Arten auf dem Gelände vergraben. Erst seit ein paar Jahren wird der dort anfallende Hausmüll im Rahmen der deutschen Müllentsorgung von dort mit abgefahren. Laut Aussage des Umweltingenieurs gibt es aus den Anfangszeiten leider keine Aufzeichnungen. Erst seit den siebziger Jahren werden die Müllgruben (Pits) auf einer Karte eingetragen. Neben diesen Pits wurde auch ein Kfz-Waschplatz gebaut. Dieser wurde zwar nach einem Rechtsstreit mit der Gemeinde Siegenburg vom Gericht genehmigt, wir vermissen aber die Sensibilität der US Streitkräfte diesen Platz in der Nähe, genau betrachtet **in** einem Grundwasserschutzgebiet, zu bauen.

Viel folgenschwerer aber ist folgendes Problem: Auf dem Platz und in seiner unmittelbaren Umgebung wurde dort von NS-Soldaten, kurz vor der Besetzung durch die US-Streitkräfte, Munition vergraben. Welcher Art diese Munition ist, und wo genau sie vergraben worden ist, ist leider nicht mehr klärbar. Wir wissen nur soviel: Hier tickt eine unheimliche Zeitbombe, die unverzüglich entschärft werden muß! Mit jedem Tag, an dem noch nichts geschehen ist, rückt die Wahrscheinlichkeit näher, daß unser Grundwasser durch verrottende Munitionsreste und anderen Müll verseucht wird. Aus diesem Grund wurde der Platz in die Prioritätenliste mit höchster Priorität aufgenommen.

In Anlehnung an andere Bodensanierungen im Landkreis Kelheim können wir davon ausgehen, daß die Sanierung dieser Anlage derzeit zwischen 50 Mio. € und 100 Mio. €

kosten wird. Sollte der schlimmste Fall eingetreten sein, so wird sich diese Summe, auch in Verbindung mit der Versorgung der Bevölkerung von Trinkwasser, wesentlich erhöhen

Bei immer größer werdenden Staatsdefiziten ist dies für den verantwortungsbewußten Politiker ein unhaltbarer Zustand. Nur eine sofortige Einstellung des Flugbetriebes und umgehende Bodensanierung kann größere und **vermeidbare** Kosten verhindern.

Neben diesen immensen Kosten der Bodensanierung gibt es noch ein paar weitere Kostenfaktoren, die eine Rückgabe an die deutschen Behörden bzw. die die Auflösung des Platzes überhaupt sinnvoll machen.

Solange dieser Platz von den US-Streitkräften betrieben wird, kommen diese für die Unterhaltskosten auf. Die Bundeswehr zahlt für die Nutzung derzeit rund 400.000 € pro Jahr. Eine Rückgabe gem. ZA/NTS Art. 48 Abs. 5 würde die Kosten, sowohl für die US- wie auch die deutsche Seite, ganz erheblich reduzieren. Die US Streitkräfte hätten keinen personellen Aufwand mehr zu tragen, die Bundeswehr müßte keine Kostenbeteiligung für die Nutzung des Platzes mehr entrichten. Allein diese Regelung würde die US Streitkräfte in der Nutzung des Platzes in keinster Art und Weise beeinträchtigen.

Eine Verlegung des Platzes nach Baumholder brächte für alle Beteiligten nur Vorteile:

1. Die Anflugstrecken sind wesentlich kürzer, was zu einer erheblichen Treibstoffersparnis führt.
2. Der Platz Baumholder ist mit ungefähr 11.000 ha wesentlich größer als Siegenburg mit nur rund 500 ha.
3. Siegenburg ist wegen des angrenzenden Wald- und Grundwasserschutzgebietes nicht ausbaubar, Baumholder sehr wohl.
4. Baumholder und Spangdahlem können die wirtschaftlichen Vorteile aus der Stationierung der US-Streitkräfte weiterhin für sich in Anspruch nehmen.
5. Der Umbau von Baumholder könnte den Druck wegen "Wittstock" mindern.

Für uns hat der Schutz des Grundwassers eine überlebenswichtige Bedeutung, verfügt die Bundesrepublik bei der hier sehr großen Bevölkerungsdichte doch nicht über soviel freies Land und Grundwasserreserven wie andere Länder.

Unser erstes erklärtes Ziel ist, die Rückgabe an die deutschen Behörden zu erlangen, um dann zweitens die Aufgabe des Platzes zu erreichen, damit wir das komplette Gelände des Grundwasserschutzgebietes als Naturschutzgebiet ausweisen können, zum Wohl der hiesigen Bevölkerung und der seit über 65 Jahren geschundenen Natur.